



**MICHAEL PARTIN** Gründungspartner  
und Vorsitzender der Geschäftsleitung  
von Ifund Services, Zürich

## Ich liebe Anlagefonds

Das Kapital der Investoren wird gebündelt, das Management einem Spezialisten anvertraut, und gleichzeitig ist das Kapital durch den Status des Sondervermögens geschützt. Auch die von vielen Anbietern als aufwendig betrachtete staatliche Beaufsichtigung ist ihren Preis wert, einerseits weil sie Mindeststandards für die Anlagen voraussetzt und andererseits weil man ihr durchaus einen Abschreckungseffekt gegenüber kriminellen Subjekten unterstellen darf. Auch wenn die Marktrisiken – und die Marktchancen – bestehen bleiben, erfüllt die Verpackung Fonds ihren Hauptzweck, den Anlegerschutz, sehr gut.

**ALL DIES GILT AUCH FÜR KOTIERTE FONDS** (Exchange Traded Funds, ETF). Hinzu kommen weitere Vorteile wie Einfachheit, Transparenz und geringe Kosten. Zumindest galt und gilt dies für die erste Generation von ETF. Mit der zweiten Generation, die auf eine optimierte Nachbildung gängiger Indizes setzt, haben die ETF etwas von ihrer Einfachheit und Transparenz eingebüsst, ohne sie jedoch aufzugeben. Ab der dritten Generation, in der Indizes extra für ETF konstruiert werden, bei denen Derivate und diverse Gegenparteien zum Standard gehören und deren Kosten zum Teil nahe bei denje-

**Die Aufweichung der Grenzen zwischen ETF und ETP lässt sich nicht aufhalten.**

nigen klassischer Anlagefonds liegen, darf der Investor die drei Prädikate Einfachheit, Transparenz und geringe Kosten nicht mehr unbedenken voraussetzen. Dafür erfüllen diese ETF Anlagebedürfnisse, die noch vor einigen Jahren jenseits der Vorstellungskraft vieler ETF-Anbieter lagen. Ein gutes Beispiel hierfür sind ETF, die Hedge-Fund-Indizes nachbilden.

**ANLAGETECHNIKEN DIESER DRITTEN GENERATION** von ETF kennt man schon seit Jahren bei den strukturierten Produkten. Von staatlicher Seite nicht überwacht und auch nicht an Genehmigungen gebunden, sind strukturierte Produkte wesentlich schneller aufgesetzt und oft mit Eigenschaften ausgestattet, die mit einem Fonds nicht darstellbar sind. Seit dem Lehman-Desaster arbeitet die Branche auch an Setups mit physischer Hinterlegung und Aussonderung der Vermögenswerte, wodurch sich einzelne strukturierte Produkte in Bezug auf die Sicherheitsaspekte den Anlagefonds immer weiter annähern. So kennt die Schweizer Börse seit dem vergangenen Oktober sogenannte Exchange Traded Products (ETP), für die ebenfalls Sicherheiten hinterlegt werden müssen – die Art und der Grad der Besicherung können aber stark variieren.

Man mag die Aufweichung der Grenzen zwischen ETF und ETP bedauern oder als Fortschritt bezeichnen, aufhalten lässt sie sich nicht. Auf jeden Fall fordert diese Entwicklung vom Investor, vermehrt auf den Inhalt statt nur auf die Verpackung zu schauen. ■